

Waren, z. B. Textilien, ins Geschäft zu kommen, aber das wurde von anderen Ländern wieder als Dumping aufgefaßt und durch Zollmaßnahmen beantwortet.

Unter den gegebenen Umständen ist Japan weitgehend auf die Hilfe und Unterstützung der Vereinigten Staaten angewiesen. Diese Hilfe kann jedoch nicht ewig dauern und löst die Schwierigkeiten nicht grundsätzlich. Der Friedensvertrag nimmt auf das japanische Hauptproblem der Übervölkerung keinen Bezug. Es ist, so wie die Kräfteverteilung in Ostasien sich nach dem Kriege ergeben hat (Rotchina, Sowjetrußland), gar nicht abzusehen, wie der Notstand des besiegten Volkes behoben werden soll. Und wird er nicht behoben, sind neue Explosionen unvermeidlich. (*Vgl. „America“ vom 28. April 1956, S. 102 ff.*)

*Seelsorge in Südamerika.* Auf Wunsch der letztjährigen Versammlung der südamerikanischen Bischöfe hat Papst Pius XII. unter dem 13. April ein südamerikanisches Generalsekretariat unter Leitung des Bischofs Mendoza von Cali in Bogotá (Kolumbien) gegründet. Es soll die Seelsorgefragen studieren, statistische Untersuchungen durchführen, überdiözesane Arbeiten einrichten und fördern und die regelmäßigen Bischofsversammlungen vorbereiten. Insbesondere will man dem Mangel an Seelsorgern abhelfen, auch durch verstärkte Beziehungen zu Spanien und Portugal. Die soziale Frage, Gründung von Schul- und Elternvereinigungen, Beobachtung der Presse, Verstärkung des katholischen Pressewesens, Einfluß auf Radio, Fernsehen, gemeinsame Filmarbeit, Beobachtung der Binnenwanderung in der Bevölkerung gehören zu seinen Aufgaben. Im ganzen zählt Südamerika heute bei 160 Millionen Katholiken 9 Kardinäle, 64 Erzbischöfe, 326 Bischöfe und Apostolische Vikare, 31 000 Weltpriester und 75 000 Ordensleute beiderlei Geschlechts. Ein bischöflicher Rat, in dem jedes Land einen Vertreter stellt, wird sich in Zukunft alle Jahre versammeln, um alle seelsorglichen Bemühungen einheitlich zu gestalten (*Ecclesia, Madrid 19. 5. 1956*).

In Mittel- und Südamerika sind etwa 60 protestantische Sekten mit etwa 29 500 Missionären mit der Bekehrung der Katholiken bemüht. Davon arbeiten 1165 in Mexiko, Mittelamerika und auf den karibischen Inseln, 1785 in Südamerika. Ein Viertel von ihnen lebt in Argentinien, 283 in Buenos Aires, 27 in den andern Provinzen. In Chile gibt es 30 Missionäre und 43 Baptistenkirchen. Brasilien zählt 750 protestantische Kapellen. Die Zahl der Anhänger wird auf 229 388 geschätzt. Am 27. Mai haben die versammelten Bischöfe von Mittelamerika und Panama ein gemeinsames Hirtenschreiben gegen die protestantische Propaganda erlassen, die die Armut der Länder ausnutze und die katholische Kirche beleidige und verleumde. So hatte z. B. ein protestantischer Prediger auch im Ausland die Nachricht verbreitet, eine Kapelle in Molinero sei durch die Katholiken mit Dynamit gesprengt worden. In Wirklichkeit war sie wegen Baufälligkeit eingestürzt. (*Ecclesia, Madrid 9./10. 6. 1956*).

*Zur Präsidentenwahl in Amerika.* Wenngleich die Katholiken der USA eine beträchtliche Zahl darstellen — es sind heute wohl über 30 Millionen —, so ist ihr politischer Einfluß bisher nicht gerade groß gewesen. Das staatliche und gesellschaftliche Leben ist überwiegend vom Protestantismus geprägt. Um so bemerkenswerter ist das Ergebnis einer Umfrage des Gallup Instituts. Danach hätten 73% der Amerikaner kein Bedenken, auch einen Katholiken zum Präsidenten zu wählen, wenn eine Partei einen geeigneten Kandidaten dafür aufstellte. 1940 waren nur 60% dazu bereit. Und bei der Präsidentenwahl von 1928 wurde Al Smith deswegen vor allem besiegt, weil er katholisch war. Je gebildeter die Befragten waren, um so weniger hatten sie Bedenken gegen einen Katholiken zu erheben. Am höchsten war die Bereitschaft in den Staaten des Ostens (81%), am geringsten im Süden (59%). (*America, 7. Juli 1956*).